

Neues Pester Journal.

Abonnement: für Ungarn: Jährlich 360 K., halbjährlich 180 K., vierteljährlich 90 K., monatlich 35 K.; für Deutschösterreich vierteljährlich 120 K.; für Deutschland vierteljährlich 35 Mark; für Jugoslawien vierteljährlich 90 Jug. K.; für die Tschechoslowakei vierteljährlich 40 tsch. K.; für Rumänien vierteljährlich 40 Lei.
Einzeln Nummer (bis 31. Dezember) 1 Krone.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Er erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.
Redaktion und Administration:
Vilmos császár-ut (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34.
Telephon: Redaktion 26-09, Administration 26-10, 23-31

Unsere geehrten Abonnenten bitten wir, die Abonnements-Erneuerung möglichst frühzeitig bewirken zu wollen, damit in der Zusendung unserer Zeitung keine unliebsame Unterbrechung eintrete. Insbesondere unsere Provinz-Abonnenten ist die rechtzeitige Bestellung unseres Blattes umso mehr zu empfehlen, als erfahrungsgemäß um die Zeit des Jahreswechsels an die Tätigkeit der Postanstalten kaum zu bewältigende Ansprüche erhoben werden.

Zahlungsunfähigkeit Europas.

Der englische Premierminister Lloyd George erklärte vorgestern im Unterhause Europa für insolvent. Die englische Kundschaft ist zahlungsunfähig, Europa kann sich kaum ernähren, es kann auf normale Art nicht bezahlen und produziert Geld (Papiergeld), nur um sich fortzujubeln. Europa würde sich schnell erholen, wenn es Frieden über könnte, doch der Friede kommt nur allmählich. Worauf es ankommt, ist, den Handel, den Austausch und die Arbeitsmöglichkeit wieder in Gang zu bringen, so daß wir, wie vor dem Krieg, kaufen und verkaufen können. Der englische Premier hat mit dieser Erklärung seinen Hörern ein Kapitel aus Adam Smiths „Nationalökonomie“ vorgetragen. In diesem größten ökonomischen Werk des achtzehnten Jahrhunderts findet man die ausführliche Begründung der These, wonach der Reichtum einer Nation (und folglich auch der Welt) nicht in der umlaufenden Geldmenge, sondern in der Arbeit und den Arbeitsgelegenheiten besteht. Adam Smith gilt als der Vater der liberalen Volkswirtschaftslehre, die in England auch heute noch das Szepter führt, doch will es uns bedünken, daß Lloyd George nur die halbe Wahrheit sagte, indem er die Insolvenzen Europas darauf zurückführte, daß der Friede nur allmählich kommt. Die andere Hälfte der Wahrheit besteht darin, daß Handel und Austausch merkwürdigerweise gerade jetzt in der Zeit des tiefsten Notstandes einen Zweifrontenkrieg zu bestehen haben. Auf der einen Seite steht das wiedererstandene freiheitsfeindliche Mittelalter, auf der anderen Seite der Sozialismus und seine Abart, der Bolschewismus, in heftiger Fehde mit Handel und Austausch und folglich auch mit der Bewertung der Arbeit.

Die Entente-Diplomaten haben in ihrer Länder- und Weltmachtsgier vergessen, die Voraussage Bismarcks zu beherzigen, daß nämlich die europäische Revolution auf der Lauer stehe und den Bestand der europäischen Staatenordnung arg bedrohe. Die soziale Revolution und die Reaktion sind allerdings Schmerzensfinder des Krieges, der Krieg trägt die Schuld an allem, an der schweren Wiederkehr des Friedens, an Handelslosigkeit, an Insolvenzen, an dem Vordringen der sozialen Revolution und an der Reaktion. Nichts auf der Welt kann aber die Entente-Diplomatie reinwaschen von der Schuld, daß sie kurzfristig, besser gesagt, ganz verblendet war und die soziale Revolution als unmittelbare Folge des Krieges nicht vorausgesehen hat. Der Friede kann, wenn auch nur allmählich, immerhin kommen, Handel, Austausch der Arbeitsprodukte und Arbeitsmöglichkeit hingegen werden in Europa kaum frei aufzumeinen können, so lange die Nachwehen der Revolution und ihrer Fosse, der Reaktion, nicht vollständig beseitigt sein werden.

Die europäischen Finanzminister werden dem englischen Premier für seine jüngste Erklärung wenig Dank wissen. Lloyd George spricht verächtlich von dem nach „Tausenden von Millionen produzierten Geld“, nur um sich fortzujubeln. Die Finanzminister Europas erblicken in ihrer Geld- und Steuerpolitik ein Allheilmittel gegen die wirtschaftlichen Uebelstände unserer Zeit. Im Lichte der These des englischen Pre-

miers, wonach alles darauf ankommt, daß Handel, Austausch und Arbeitsmöglichkeit wieder in Gang kommen, reiben die Finanzminister die reine Siphphusarbeit. Wir stimmen Lloyd George darin zu, daß die Geld- und Steuerpolitik der Finanzminister allein für sich die Zahlungsfähigkeit der Konsumenten Europas nicht herstellen wird. Eine richtige Geld- und Steuerpolitik kann jedoch die Solvenz der Staaten selbst heben und die Staatshaushalte im Gleichgewicht erhalten. Schon dies ist ein großer Fortschritt und die Zahlungsfähigkeit der Staaten ist schon an und für sich ein großer Hebel zur Wiederherstellung der Kaufkraft Europas. Der Weltteil ist krank, insolvent, durch Sozialismus und Reaktion unterminiert. Lloyd George hat die Diagnose richtig festgestellt und er überläßt es anderen, sich mit der Auffindung der Heilmittel abzugeben. Diese letzteren werden aber erst gefunden werden, wenn die europäischen Diplomaten vom hohen Ross herabsteigen und, eine Zeitlang wenigstens, ihre Staatsbündnisse und sonstigen Völkerbündnisse zurückstellen und sich einzig und allein mit der Sanierung der wirtschaftlichen Fragen beschäftigen werden.

Zur Situation.

Ministerrat.

Die politischen Vorkommnisse des heutigen Tages beschränkten sich auf die Abhaltung eines Ministerrats, dem in gouvemenentalen Kreisen große Beachtung beigelegt wurde. Es veranlaßt, daß die in den letzten Tagen schon besprochene Umverteilung, Regelung der Interieurangelegenheiten usw. zur Erörterung gelangten. Ansonsten ist nicht viel zu melden. Die meisten Abgeordneten haben bereits die Hauptstadt verlassen, und so herrscht in den verschiedenlichen politischen Klubs feierliche Ruhe. In der Abgeordnetensammlung beim christlichsozialen Flügel der Majoritätspartei ist heute kein neuerlicher Austritt zu verzeichnen, und es wird auch angenommen, daß sich neuerliche Dissidenten kaum mehr melden werden. Es wurde eine Bewegung eingeleitet, daß die alte ungarische parlamentarische Gepflogenheit, am Neujahrstage politische Erklärungen auszutauschen, auch diesmal aufgefressen werde.

Ueber den heutigen Ministerrat meldet das UAR: Die Mitglieder des Kabinetts waren heute vormittag 10 Uhr unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen Paul Teleki zu einem Ministerrat versammelt, welcher mit einer geringen Unterbrechung bis 6 Uhr nachmittag dauerte. Der Ministerrat verhandelte laufende Angelegenheiten.

Die Adria-Frage.

Giolitti für eine friedliche Lösung.

Rom, 23. Dezember. (Stefani.) Die Kammer verhandelte heute das Budgetprovisorium. Im Verlaufe der Debatte hielt Ministerpräsident Giolitti eine Rede über die Fiumaner Frage und erklärte, die Regierung lasse sich von der dringenden Notwendigkeit, der Ruhe im Lande leiten. Deshalb gehe es nicht an, daß die Parteien die Gemüter im Namen des Patriotismus aufreizen. (Beifall.) Die Regierung müsse den Vertrag achten und nirgends dürfen die Seefronten zur Defektion aufgehetzt werden. (Beifall.) Es sei nicht zulässig, daß man im Namen des Patriotismus bewaffnete Banden in Italien bilde und an den Grenzen bedürfe es keineswegs Organisationen, die im Lande Zwietracht verursachen und Gebiete überfallen, die weder zum Staate Fiume, noch zu Italien gehören. (Beifall.) Die Regierung lasse sich vom Gefühl der Mäßigung leiten und werde alles Mögliche tun, um die Fiumaner Frage friedlich zu lösen. Eine Frage des Patriotismus dürfe nicht zum Bürgerkrieg werden, aber der Vertrag müsse erfüllt werden, denn das sei die Pflicht Italiens. (Beifall.) Vor der Abstimmung über das Budgetprovisorium stellte der Ministerpräsident die Vertrauensfrage. Die Kammer nahm das Bud-

getprovisorium in namentlicher Abstimmung mit 230 gegen 71 Stimmen an und vertagte sich bis zum 26. Januar. (UARB.)

Die ersten Scharmügel.

Berlin, 23. Dezember. Die Rössische Zeitung meldet aus Rom: In dem Konflikt zwischen den italienischen Truppen und den Legionären D'Annunzio werden die ersten Scharmügel gemeldet. Ein Torpedoboot wurde von den Fiumaner Legionären von der Küste der Insel Veglia aus mit Geschichtschüssen empfangen. Die Legionäre von Zara überfielen einen Regierungsdampfer, überwältigten die Besatzung und trugen Gewehre und Maschinengewehre fort. Ähnliche Handlungen in den übrigen Städten Dalmatiens sind möglich. In den Regierungskreisen bewahrt man kühle Ruhe. (UARB.)

Triest, 23. Dezember. (Stefani.) In der Umgebung von Fiume warf ein Legionär Bomben gegen Karabinieri, von denen einer getötet und einer verwundet wurde. Wie einige Blätter erfahren, hat General Cavaglia die nach Fiume führenden Eisenbahnen, Telegraphen- und Telefonlinien abschneiden lassen. Die Blockadezone reicht vom 14° 20' bis 14° 55' östlicher Länge und 44° 40' bis 45° 10' nördlicher Breite. (UARB.)

Der Friedensvertrag von Sevres.

London, 22. Dezember. (Reuter.) Im Unterhause verlangte Walter Guinness die Revision des Vertrages von Sevres und die Rückgabe der Gebiete, auf die Griechenland seinen Anspruch habe, an die Türkei. Er stellte die günstige Stimmung Frankreichs und Italiens der Türkei gegenüber fest, und sagte, England müsse als mohamedanische Großmacht zu vernünftigen Zugeständnissen bereit sein, um die Einheit der Türkei wieder herzustellen. Er halte es für nötig, sich mit der Regierung in Angora ins Einvernehmen zu setzen. General Townshend, der Verteidiger von Ant-Smyrna, erklärte, Großbritannien müsse mit Frankreich Hand in Hand gehen und sich mit Mustafa Kemal zu verständigen trosten. Redner erklärte sich bereit, diese Mission zu übernehmen. Premierminister Lloyd George erklärte, er gebe zu, daß es wünschenswert sei, mit der Regierung von Angora ein Abkommen zu treffen, aber es sei unmöglich, dies ohne Zustimmung der Konstantinopler Regierung zu tun, mit welcher er bisher verhandelt hat. Der Einfluß, den General Townshend in Anatolien haben würde, sei gewiß groß, aber es sei nötig, daß England vorher einer Regierung gegenüberstehe, die die gefasste Türkei vertritt. (UARB.)

Internationale bewaffnete Intervention in Rußland?

Wien, 23. Dezember. (UARB.) Die Neue Freie Presse schreibt: Der frühere Stabschef der deutschen Armee, General Hoffmann, der bei den Friedensverhandlungen in Brest-Litovsk eine große Rolle spielte, äußerte sich zu einem Mitarbeiter der russischen Tageszeitung Kul über seine Ideen zur Bekämpfung des Bolschewismus.

Hoffmann hat die Idee einer internationalen bewaffneten Intervention in Rußland. Ein internationales Korps aus allen Armeen unter Mitwirkung der Wrangel-Truppen und unter dem Oberbefehl eines russischen Generals würde mit den Bolschewisten in kürzester Zeit fertig werden. Wenn dieses Korps im Frühjahr seine Operationen beginnt, würde es Rußland sehr rasch von den dreitausend Bolschewisten säubern. Hoffmann meint damit die dreitausend Kommissäre, alle anderen seien nur Mitläufer. Von dem Widerstand der Roten Armee sei nichts zu halten, sobald sie auf einen gutbewaffneten Gegner trifft. Sobald das Korps vor Petersburg erscheint, wird Sinowjew, den die Petersburger Arbeiter so sehr fürchten, freies Geleite erbitten und „nach unbekannt wohin“ verziehen. Nachdem Petersburg gefallen, würden die Moskauer Kommissäre sich kampflös ergeben. Hoffmann meint, er werde schon verstanden, mit den Moskauer Oberhäuptern, die er sehr gut kennt, anzusprechen. Man müsse so mit ihnen reden, wie er mit ihnen in Brest gesprochen, nicht wie Lloyd George in London.

Auf den Einwurf, daß die deutsche Seeresleitung selbst die Bolschewisten in plombierten Waggons nach

6
r Sterb-
auf der
im Bichte

r Maler
dohnt, ist
he Frau
igte man
lub eine
ten, und
riege, die

ngenen-
f Bitten
Gefan-
a einge-
olnischen

jeltene
gemeldet:
in ihrem
gewimal,
te. Die
ben sich
fest für

ern, nur
reht ihr
ern sich
und die
abhängen
Pieschen
Klavier-

gestern
der Kerl
da nicht
lungstür

FLEGE
e zur Ent-
ngoff, Rá-
35293

Berthälte
or 30 ha-
et Korb,
zen, Gef-
alten am
geschehen
e. Alertei
ren. Ze-

ENZ
höne G-
Ezakter,
Befannt-
ausführend
r „Gruft-
1201

RÁGE
ogyser-
izraelita,
ból való
házasan
zeneórtó,
leányt
al. Ko-
„Gyógy-
kiadóba,
35691

gen“
men in
(V. Bez.
und in
reaux u.

: Block-
4. Mezel
er, Szor-
hirdető-
Altalános
si R.-T.
-3.
Vámház-
skemélt-
em-tér 5.

: Bokor,
tya-u. 7.
Dorottya-
f, Lipót-
körut 22.

Leopold
Mosso-
os Reko-
6-u. 26.
r-ut 23.
7.
ker-köz 2.
Nyiregy-
Dobozsá-
gy, Kor-
er, An-
ndrássy-
körut 54.
Dax, Te-
halmi-tér 3

: Blau,
n, Erzsé-
gy, Kor-
Rákóczi-
-utca 16.
Dob-u. 2.
78. Már-
ritz, Er-

Rußland geschickt, erklärte Hoffmann, dieses Kriegsmittel sei angewendet worden in demselben Sinne, wie giftige Gase an der Front. Er gibt sein Ehrenwort als deutscher General, daß er nicht vorausgesehen habe, welches Unheil für die Menschheit durch die Entsendung der Polikowisten nach Rußland angerichtet werden würde, aber gibt sich etwa Lord George Bessborough über die furchtbare Gefahr, wenn er mit ihnen Verträge schließt? Als seinzeit der später ermordete deutsche Botschafter Graf Mirbach nach Moskau ging, erklärte der deutsche Militärattache Major Schubert, es sei notwendig, die Sowjet Herrschaft zu stützen. Hoffmann unterbreitete diesen Plan der Obersten Heeresleitung und trat auch mit russischen Politikern in Beziehung. Nach Mirbachs Ermordung wurde die Besetzung Petersburgs beschlossen. Drei Tage vor der geplanten Besetzung erlitt aber die deutsche Armee die entscheidende Niederlage an der Westfront.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Begrüßung der neuen Magistratsräte. In der heutigen Magistrats Sitzung begrüßte der Bürgermeister die neuen Magistratsräte Josef Szabó, Dr. Eugen Berzelei und Josef Barabos. Die Neugewählten dankten einzeln für die Begrüßung.

Todesfall. In der heutigen Magistrats Sitzung gedachte der Bürgermeister mit warmer Teilnahme des Ablebens des Waisenamtspräsidenten-Stellvertreters Eugen Unger. Der Magistrat beschloß, dem Verlebten ein Ehrengrab zu spenden und auf seinen Sarg einen Kranz niederzulegen.

Wärmestuben. Der Magistrat hat beschlossen, im I., II., VI. und IX. Bezirk Wärmestuben zu errichten.

Weihnachtsgabe. Die ungarische Hilfskommission in Amerika hat für die Budapest Kinder als Weihnachtsgabe 2000 Dollars gespendet.

Neue Matriführer. Der Minister des Innern hat den Waisenamtsoberrat Dr. Nikolaus Kábdobó zum Matriführer des VIII. Bezirks und den Magistratsnotar Dezider Szöllösi zum Matriführer des V. Bezirks zu Matriführerstellvertretern ernannt.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 1. Januar 1921 beginnt ein neues Abonnement. Wir erziehen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 31. Dezember zu Ende geht, dieses rechtzeitig zu erneuern, damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erfährt. Die Abonnementspreise sind:

- In Inlande:
 - Jährlich K. 360.—
 - Halbjährlich „ 180.—
 - Vierteljährlich „ 90.—
 - Monatlich „ 35.—
- Für Deutschösterreich: Vierteljährlich K. 120.—
- Für Deutschland: Vierteljährlich Mk. 35.—
- Für Jugoslawien: Vierteljährlich Jug. K. 90.—
- Für die Tschechoslowakei: Viertelj. Tsch. K. 40.—
- Für Rumänien: Vierteljährlich . . . Lei 40.—

Jeder Abonnements-Erneuerung, Wohnungsänderung, Anzeige, Reklamation oder sonstigen, das Abonnement betreffenden Zuschrift ersuchen wir eine Adressleiste beizulegen.

Neueintretende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans

„Der Fächer“

auf Wunsch gratis nachgeschickt.

Die Administration des „Neues Pester Journal“, Budapest, Kaiser Wilhelmstraße 34.

Tagesneuigkeiten.

Wetterbericht. In unserem Vaterland herrschte auch in den letzten 24 Stunden bewölhtes, nebligtes Wetter ohne nennenswerte Niederschläge. Die Temperatur war mit steigender Ausdehnung über dem Gestrirpunkt und stieg bis 5 Gr. C. in Szeged und Reekesmet. Das Minimum war -4 Gr. C. in Szombathely. In Budapest war gestern das Temperaturmaximum 2 Gr. C., das Minimum ebenfalls 2 Gr. C. Auch heute früh 7. Uhr hatten wir 2 Gr. C.

Erkaiserin Viktoria Augusta. Die Neue Freie Presse meldet aus Berlin: In Berlin waren heute Vormittag Gerüchte verbreitet, daß die Kaiserin gehen würde. Bei jenen Stellen Berlins, die von dem Tode zuerst verständigt sein müßten, ist bis zur Stunde keine Bestätigung dieser Gerüchte eingetroffen. Einer Persönlichkeit, die vorgestern abend Doorn verlassen hat, zufolge ist der Zustand der Kaiserin allerdings sehr ernst, daß sich der Eintritt des Todes aber nach Ansicht der Ärzte noch Wochenlang hinauszuziehen könne. — Aus Amsterdamb wird telegraphiert: Über den Zustand der vor-maligen Kaiserin ist gestern im Hause Doorn folgender Bericht ausgegeben worden: Die Herzkrast nimmt langsam, aber stetig ab. Die Nächte sind teilweise sehr unruhig. Der Ernst des Zustandes ist unverändert. (MKB.)

Ehrenaffären. Der Obergespan des Bekeser Komitats Dr. Emerich Gáán hat gestern unter

schweren Bedingungen mit dem Bekesabauer Advokaten Dr. Friedrich Láng ein Säbelduell aus-gesprochen, das mit der Kampfunfähigkeit Lángs endete. Die Gegner schieden verlobt. Das Duell ist auf politische Gründe zurückzuführen. — In Angelegenheit der zwischen Jolán Meskó und Edmund Beniczky entstandenen Ehrenaffäre wird mitgeteilt, daß Meskó die Genugtuung mit den Waffen nicht verweigert, sondern es bezüglich des Zeitpunktes von der Entscheidung des ehrenrätlichen Ausschusses abhängig gemacht habe, ob das Duell vor oder nach Abschluß des zwischen ihm und Beniczky ob-schwebenden Prozesses stattfinden soll.

Die Ueberprüfung der Internierungslager. Das MKB. meldet: Die zur Ueberprüfung der Internierungslager entsandte Kommission hat dem Minister des Innern den Bericht über ihre bisherige Tätigkeit unterbreitet. Bisher wurden 751 Fälle überprüft und 385 Internierte in Freiheit gesetzt. In 206 Fällen blieb die Entscheidung in Schwebe, in 271 Fällen ist die Ueberprüfung in Vorbereitung. Außer diesen gelangen Anfang Januar noch 500 Fälle zur Ueberprüfung, was einige Wochen in An-spruch nehmen dürfte. Die in Freiheit gesetzten Per-sonen bleiben unter milderer oder strengerer Polizei-aufsicht.

Die Ermordung Graf Stefan Tíhá. Der An-lagegenat des Strafgerichtshofes verkündete heute unter dem Vorsitz des kon. Landrichters Dr. Stefan Kúcs den Beschluß in der Strafsache gegen die Ermordung Graf Stefan Tíhá. Der Beschluß lautet dahin, daß als Aufhänger am Verbrechen des Mor-des bloß Paul Kéri, als Täter Stefan Dobó und als Verbrechenshelfer Ladislauš Fényes, Marzell Gärtner, Ladislauš Lengyel und Eugen Vágó unter Anklage gestellt werden. Tibor Szánthóky wird dem Militärgericht zurück-gegeben, da hinsichtlich seiner Person die Kompetenz des Militärgerichtes festgestellt wurde.

Die Begründung des Beschlusses des An-lagegenats erstreckt sich eingehend auf die Tätigkeit des Na-tionalrates und des Soldatenrates. Es konnte nicht festge-stellt werden, wer der geistige Urheber des Planes der Ermordung des Grafen Stefan Tíhá war. Sicher ist aber, daß am 29. Oktober 1918 bereits beschlossen wurde, daß Graf Tíhá am Tage des Ausbruches der Revolution ermordet werden soll. Die Mordtat wurde auf Grund einer vorherigen Vereinbarung verübt. Betreffs Paul Kéri lassen Zeugenaussagen den begründeten Ver-dacht aufkommen, daß er als Aufhänger gewirkt hat. Für die Schuld Dobós als Täter sprechen die Aussagen der Gräfin Denise Amáshy. Gegenüber Ladislauš Fényes sind die Aussagen Hüttner's, Szánthóky's, Vágó's zu einem begründeten Verdacht ge-eignet, wenn auch die Geständnisse unzuverlässig sind und widersprechen. Klarheit schaffen ist nicht Aufgabe des An-lagegenats, sondern des Gerichtes bei der Hauptver-handlung. Nach Verkündung des Beschlusses meldeten die Verteidiger Ladislauš Fényes', Ladislauš Lengyel's und Eugen Vágó-Wilheims einen Rekurs gegen die wei-tere Inhaftbehaltung der drei Angeklagten an. Der Ver-teidiger Szánthóky's forderte die Feststellung der Kompetenz des Militärgerichtes, welcher Rekurs abschlä-gig beschieden wurde, wogegen der Verteidiger appell-ierte.

Kornel v. Szokolay. Eines der ältesten und sympathischsten Mitglieder der ungarischen Journa-listik, der Publizist Kornel Szokolay v. Hartó, ist heute nach langem Leiden im 61. Lebensjahre gestor-ben. Szokolay, ein gebürtiger Budapest, hat das Polytechnikum absolviert, widmete sich aber schon in jungen Jahren der Publizistik. Er war Hauptmitar-beiter und dann ein Jahrzehnt hindurch Hilfsredak-teur des Nemzet, zuletzt gehörte er dem Redaktions-stab des Magyar an. Er war ein gründlicher Kenner des nahen Ostens und hat über seine auf der Balkan-halbinsel unternommenen Studienreisen mehrere gründliche Arbeiten veröffentlicht. Auf der Willen-niumsausstellung war er Ausstellungssekretär der bosnisch-herzegowinischen Landesregierung. Das Hinscheiden Szokolay's wird in weiten Kreisen anfrich-tigste Teilnahme wecken. Das Leichenbegängnis findet Sonntag nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des Kerepeser Friedhofes aus statt.

Die kommunikativen Leiter der Hauptstadt. Heute vormittag wurde in einem Kammersaal des Straf-gerichtshofes (Vorsitzender kon. Landrichter Dr. Anton Stenkl) das Urteil in dem Strafprozeß der ehemaligen kommunikativen Leiter der Hauptstadt verkündet. Dem-nach wurden Dr. Ernst Szobol und Rudolf Schifff des Verbrechens der Gewalttätigkeit gegen die Behörde als Teilnehmer sowie der Anreizung für schuldig er-kannt und hierfür Dr. Ernst Szobol zu einem Jahr und zwei Monaten Kerker sowie zu 1000 Kronen Geld-strafe, Rudolf Schifff zu zehn Monaten Kerker und zu 600 Kronen Geldstrafe, Stefan Biermann wegen Teilnahme an dem Verbrechen der Verletzung der per-sönlichen Freiheit sowie wegen Anreizung zu sechzehn Monaten Kerker und Agnás Bogár wegen Teilnahme am Verbrechen des Hochverrates und wegen Anreizung zu zwei Jahren und drei Monaten Kerker verurteilt. Madár Kunfi und Josef Brunner wurden von allen gegen sie erhobenen Anklagen freigesprochen. Sie bleiben jedoch vorläufig noch weiter in Haft, da gegen sie wegen anderweitiger Verbrechen das Strafver-fahren im Zuge ist.

Qualifikationsprüfung der Polizeibeamten. Oberstadthauptmann Dr. Emerich Ráday hat einen Tagesbefehl erlassen, mit dem die Polizeibeamten und Polizeinspektoren, die seit der Oktoberrevolution im

Dienste der Polizei stehen, angewiesen werden, sich in der Zeit vom 1. März bis 30. April 1921 einer Prüfung zu unterziehen. Der Tagesbefehl bezieht sich auf eine jüngst-erlassene Verordnung des Ministers des Innern, mit der verfügt worden ist, daß die dem Konzipienten- und In-spektorenkorps angehörigen Beamten der VI. und VII. Gehaltsklasse, deren Dienstzeit drei Jahre noch nicht überstiegen hat, ferner die provisorisch angestellten Be-amten des Inspektorenkorps selbst dann, wenn ihre Dienst-zeit drei Jahre übersteigt, eine besondere Prüfung abzu-legen haben. Auf schriftlichen Vorschlag des Oberstad-hauptmanns können Beamte des Konzeptfaches, die bei einem Strafgericht, bei einer Staatsanwaltschaft gewirkt und die Richterprüfung abgelegt haben, ferner die eine nennenswerte sachliterarische Tätigkeit nachweisen, schließlich in gewissen Fällen auch Beamte des Inspec-torenkorps der Prüfungsabteilung entbunden werden.

Weihnachtsfeier. Im Josefs-Knabenmädchenhaus auf der Neßlerstraße hat heute abends eine Weihnachts-feier stattgefunden, in deren Rahmen Franz Her-czeg's Drama „Bujdosók“ zur Aufführung gelangte. Der Feier wohnte auch der amerikanische Kapitän Fedlow, der Leiter der amerikanischen Kinderaktion, der vom Leiter der Wohltätigkeitsaktion der Hauptstadt Andreas Libér, der in diesem Institut erzogen worden ist, begrüßt wurde. Anwesend waren ferner der hollän-dische Generalkonsul Ledderus und Gemahlin sowie die Vertreter mehrerer fremder Missionen.

Das Urteil im Prozesse gegen die Volkstom-miffäre. Das Urteil im Prozesse gegen die Volks-tommiffäre wird am 28. d. im Gerichtshofgebäude in der Marktgasse, I. Stock, Verhandlungssaal Nr. 2, verkündet werden. Eintrittskarten sind in beschränkter Zahl, bei dem Kanzleidirektor der kon. Staatsanwalt-schaft Géza Fazekas erhältlich.

Betriebseinstellung von Spinnereien. Aus London telegraphiert man: Die größten Spin-nereien von Belfast werden bis zum 24. Januar 1921 infolge mangels an Aufträgen den Betrieb ein-stellen. Dadurch sind 30.000 Arbeiter zum Feiern ge-zwungen. In Norwidge wurden von Arbeitslosen, die von einer Versammlung heimkehrten, die Fenster-scheiben an den Lebensmittelgeschäften zerrummert und die Vorräte geplündert. Die Polizei stellte die Ordnung wieder her. (MKB.)

Ergebnislosigkeit der akademischen Preis-ausschreibungen. Einst — vor dem Kriege — hatten die akademischen Preise großen Wert und waren dem-entsprechend auch viel begehrt. Wie denn nicht? Hund-ert und auch zweihundert Dukaten, 2000 Kronen und selbst 1000 Kronen waren damals ein kleines Ver-mögen und es suchte sich, eine Bewerbung um die akademischen Preise zu riskieren. Heutzutage, wo man sich um 2000 Kronen kaum ein Paar Schuhe kaufen kann, und wo die Akademie die 100 Dukaten in Papier zum Nominalkurs verabschlagt, haben die akademischen Preise keinerlei Anziehung mehr und so konnte es geschehen, daß während fünf und sech-sen Teletele-Dramenpreisen sich zwanzig und dreißig Bewer-ber einstellten, diesmal bloß ein Werk um den Preis konkurrierte. Ja, für viele Preise hat sich überhaupt kein Bewerber gemeldet. Bloß der Karlás-Risiko-Preis hat acht Bewerber angezogen, trotzdem der Preis im ganzen 200 Kronen beträgt. Dieser Preis ist näm-lich für ein patriotisches Gedicht bestimmt und — wer schreibt heute nicht ein patriotisches Gedicht? Die wissenschaftlichen Preisfragen sind überhaupt ergeb-nislos geblieben. Unter solchen Umständen und der-ber, wie schon angedeutet, die Preisausschreibungen fast ganz ergebnislos geblieben ist, hat sich die Aka-demie entschlossen, den für Ende September ange-setzten Termin bis Ende Dezember hinauszuschieben. Große Resultate wird auch diese Terminverlängerung nicht bringen.

Der dritte Band der Bismarck'schen Memoiren. Aus Berlin telegraphiert man: Vor der vierten Zivilkammer des Landgericht I wurde heute vor-mittag das Urteil im Prozeß Cotta gegen Wilhelm II. wegen des dritten Bandes der Memoiren des Fürsten Bismarck verkündet. Das Urteil weist die Klägerin kostenpflichtig ab. In der Begründung heißt es, das Gericht habe geglaubt, den Klageanspruch auf Grund des Urheberrechtes prüfen zu müssen. Das Gericht stehe auf dem Standpunkte, das Personalia der drei Kaiser's hinsichtlich der Briefe an Bismarck zuzuerkennen, ihm aber das Urheberrecht zuzuliegen. (MKB.)

Das Stubenmädchen Béla Kun. Als die Herrschaft der Kommunisten zusammenbrach, trat Marie Széles, die Kammerjosef der Frau Béla Kun, mit ihren Gehalts-ansprüchen an ihre Vorgesetzten heran. Die Sekretärin des

Balkon
Patriarch
Gehalt
mandozin
Kammer
gen würd
auch die
Ehrentüch
waren.
Marie Sz
während
wurden.
*
furatur
geheim
Kontur
Titel des
falsche
Kanturre
vollständ
Beldentor
Kronen.
*
Kislaus
soale jug
und der
mes ein
wirker so
innen m
„Mobe“
*
Be
erstattete
Josef Sz
Berfänger
um 600,00
Untersuch
gehan un
nen heraus
griffen hab
tatsächlich
sich in
Schweiz in
gestern im
nachmittag
wurden —
Verhör ga
eigene Zw
bergs hat
ungen ein
anwaltschaft
*
D
Schubhau
des Korba
Budapesti
Listen und
Alexander
Savai ein
beute, wibr
chen merde
mischen
fuchung erg
Banken un
und auch K
mittag ma
Oberpolize
tress's der
Entscheidun
reits mehr
gebracht.
Ein
Edward Cs
süßen Teuf
mies. Jahr
minis. So
*
Ber
Brag wir
Budo Gid
Dugo Son

Polizeikommissär Bela Kun, Serene Timar, gab dem...

Das Wappen der Geldendonatoren. Die Pro...

Silvesterfeier. Unter dem Protektorat der Frau...

Gottesdienste. In der evang. Kirche auf dem...

Beschäftigungslehre. Die englische Mission hat...

Sammlungen zugunsten der Studenten-Wohlfahrts...

Wohltätigkeit. Jene in Budapest mohnenden In...

Verhaftung eines Betrügers. Bei der Polizei...

Der Pseudonymist Emanuel Garai im...

Ein kommunistischer Konduktor. Der Konduktor...

Verhaftung eines Kommunistenführers. Aus...

Ein kommunistischer Konduktor. Der Konduktor...

Verhaftung eines Kommunistenführers. Aus...

Ein kommunistischer Konduktor. Der Konduktor...

borgenommene Hausdurchsuchung protestieren wollte...

Ein Mißtrauensvotum für den Debrezener...

Berunglüdt. Aus Washington wird tele...

Eisenbahnkatastrophe. Aus London wird...

Gemeindegelber Professor. Der Minister für...

Gottesdienste. In der evang. Kirche auf dem...

Beschäftigungslehre. Die englische Mission hat...

Sammlungen zugunsten der Studenten-Wohlfahrts...

Wohltätigkeit. Jene in Budapest mohnenden In...

Die Kaffeequelle.

Ein Stück altes Pest.

Der Abdruck zweier Jahrzehnte war mit der...

Man mit ausdrucksvollem Antlitz, der Leitartikler...

Die Seele, das verhätschelte Kind der Kaffee...

Gibt auch heut' das alte Diktum...

Und während er so sein Talent und seine Kraft...

Wir könnten noch viele Namen nennen, deren...

Sachsenleid.

Das Erwachen des nationalen Selbstgefühls...

wir folgendes Bekenntnis (Sieh. D. Tageblatt, 10. Oktober l. J.):

Die Versprechungen von Karlsburg sind historische Dokumente geworden, allenthalben lastet ein schwerer Druck der behördlichen Organe auf unserem völkischen und wirtschaftlichen Leben, nationale Unterduldbarkeit und das immer radikalere hervortretende Streben nach dem von uns erarbeiteten Besitz drückt unserer heutigen Lage den Stempel auf. Unsere Berufungen auf den Schutz der Geseze und der Rechtllichkeit treffen entweder auf Versprechungen oder auf Abweisungen, deren Mangel an rechtlicher Begründung offenbar ist und die dadurch umso verbitternder wirken. Bedrückend wirkt das Gefühl der Vereinsamung und Neue. In unserem Volke wird die Empfindung immer allgemeiner, daß nur unter völlig geänderten Verhältnissen wieder freier Lebensatem beschieden sein könnte. Verfasser vertritt jedoch den Gedanken, das Volk solle sich der sozialdemokratischen Partei anschließen und das nationale Bewußtsein unterdrücken.

Die Pflege der nationalen Sprache und Kultur ist ein Trost der politisch unterdrückten Gemeinschaften. Die sächsischen Schulen erhalten, neue errichten, eine Anregung zur Errichtung einer Universität durch Ferienkurse geben, die sächsischen literarischen Erscheinungen von den deutschen losstreifen: das sind die wichtigsten Zeichen einer selbständigen nationalen Kultur. Außer dem sächsischen Sprachgebiet ist in Kolozsvár eine sächsische Schule eröffnet worden. Nachdem die deutsche Sprache bei den Hochschulprüfungen nicht mehr zugelassen wird, ziehen die Studenten scharenweise nach Deutschland und finden Unterstützung und Unterkunft in den Universitätsstädten. Ob sie einen Verlust an Arbeitskraft oder eine Bereicherung bedeuten werden, ist eine ungelöste Frage. Die Enttäuschung einer Nationalität hat schwere Folgen für den Staat mit sich geführt, darüber hat uns der Weltkrieg belehrt. Sachsenland ist noch kein Sachsenland, das wird sich in der Zukunft bewähren. L. K.

Bei der Witwe Zolas.

Der Besuch eines dänischen Journalisten.

Die Witwe Emilie Zolas, die bei dem tragischen Tod ihres Gatten mit dem Leben davon kam — im Schlafzimmer des Ehepaares war ein Gasrohr undicht geworden, und man fand morgens das Ehepaar bewußtlos auf —, lebt noch, 82 Jahre alt, in Paris. Eine dänische Journalistin schildert in einem Kopenhagener Blatt diesen Besuch bei der alten Dame. Sie fand Frau Zola in einem tiefen Lehnstuhl sitzend, den Rücken gegen den großen Schreibeisch gewandt, von dem ein fünfarmiger chinesischer Silberleuchter einen matten Schein auf ihr weißes, krauses Haar wirft. Frau Zola sitzt gerade und stattlich wie eine Königin und empfängt ihre Freunde. Ein schwarzes Samtkleid mit metallgesticktem Einsatz umschließt ihre schlante Gestalt, und der Rock ist — wie es die Mode gebietet — nur so lang, daß ein kleiner Fuß in einem dunkelblauen Lederstiefel mit hohen Absätzen zu sehen ist. Samstag ist ihr Empfangstag, und nach ihrem Wunsch sind alle die jungen Damen, die hieher kommen, in helle Toiletten gekleidet; denn sie liebt es, Jugend, Schönheit und Toilettenpracht um sich zu sehen, da sie selbst nicht mehr viel ausgeht.

Alexandrine Zola, die sich selbst nicht viel mit Literatur beschäftigt hat, war für ihren Mann doch eine unschätzbare Stütze als Abschreiberin, und sie begleitete ihn überall hin, wo er sich den Stoff für seine Romane holte: nach Rom, wo er „Rom“ zu Papier brachte, in die Warenhäuser, über die er „Au Bonheur des Dames“ schrieb, ja, sie scheute nicht davor zurück, ihn nachts in die schrecklichsten Winkel und Verbrecherhöhlen von Paris zu begleiten und dann bei Sonnenaufgang in die „Hallen“, wo die Waren ankommen, die Paris ernähren. Sie und ihr Mann begannen mit zwei leeren Händen, aber trotz dem Widerstand von allen Seiten war das Glück mit Zola. Seine sozialen Romane schlugen ein und er wurde im Laufe weniger Jahre ein reicher Mann. Die Ehe war kinderlos, aber im Alter von fünfzig Jahren ging Zola ein Verhältnis mit einem jungen, schönen Mädchen ein, das ihm zwei Kinder, einen Jungen und ein Mädchen, gebar. Das entdeckte Frau Zola erst lange nachher, und das Verhältnis der Gatten zueinander wurde nun sehr gespannt. Nach dem Tode des Mannes adoptierte sie die beiden Kinder, von denen die Tochter, eine Jugendschriftstellerin, jetzt mit einem Unterpräfekten verheiratet ist; der Sohn ist Arzt. Mit Stolz zeigt nun Frau Zola ihre Bilder und die ihrer Kinder. Vor vielen Jahren kaufte Zola aus dem Ertrag seiner Arbeit in Medan, eine Stunde Bahnfahrt von Paris, ein Haus mit einem kleinen Grundstück für 10,000 Franken, aber bald wurde Boden dazu gekauft und man baute, zum Teil nach eigenen Zeichnungen, bis das Haus in ein Schloß verwandelt war, wo man die vielen Freunde aufnehmen konnte, und hier häufte Zola die Unmengen von Kunstschätzen auf, deren Kauf er nicht unterlassen konnte, wenn sie ihm angeboten wurden. Das wußten die Altertums Händler recht gut, und er war deshalb stets von einer Schaar von ihnen belagert.

Zola hatte viele lustige Einfälle und bewunderte trotz allem seine schöne Frau. So verkehrte er ihr einst einen Goldstuhl mit einem goldenen Baldachin darüber und ließ in einem der Säle ein Podium dafür bauen, so daß er die Freude haben konnte, sie dort sitzen zu sehen. Ein andermal verkehrte er ihr eine richtige Sänfte, und es amüsierte ihn, wenn sie sie benützte.

Die Pariser Wohnung, die Frau Zola jetzt bewohnt, ist überfüllt mit Bronzen und kostbaren Kristallschalen, die von frischen Blumen strotzen, von Büsten und Bildern, die an allen Wänden hängen, bis zum Fußboden hernieder. Und obgleich sie Tausende von Kunstgegenständen verkauft hat, ist ihr Heim mit seiner sammetbekleideten Decke ein wahres Museum. Ihr großes Landgut schenkte sie nach dem Tode ihres Mannes dem Staat als Genußstättchen für arme Kinder, die im Krankenhaus gelegen haben, und man kann sich einen Begriff von der Größe des Schlosses machen, wenn man hört, daß es jetzt fünfzig Kinder mit vierzehn Krankenschwestern beherbergt. Frau Alexandrine Zola ist eine hochsinnige Frau und dazu sehr anspruchslos. Ihr einziger Stolz ist, daß sie den berühmten Namen Zola trägt.

Theater, Kunst und Literatur.

Theatervorstellungen an den Weihnachtstagen. Lustspieltheater: Samstag nachmittag „Mi kettan“, abends „A pletyka“. Sonntag nachmittag „Ejzel az erdőn“, abends „A hattyu“. Königstheater: Samstag nachmittag „János vitéz“, abends „Offenbach“. Sonntag nachmittag „Cigánygrófné“ mit Jly Barady, abends „Offenbach“. Stadttheater: Samstag nachmittag „Rigoletto“, abends „A zsidóné“. Sonntag nachmittag „A szevillai borbély“, abends „Faust“. Ungarisches Theater: Samstag nachmittag „Jda“ mit Szidi Kákosfi, abends 6 Uhr „Peer Gynt“. Sonntag nachmittag „Fedora“ mit dem Ehepaar Göth, abends „Az utolsó eskő“ mit Emilie Márkus. Revue-theater: Samstag und Sonntag nachmittag „Nebánstvíg“, abends „Szárvaszer“. Die Nachmittagsvorstellungen der Unio-Bühne beginnen um halb 3 Uhr. Theater in der Innern Stadt: Samstag nachmittag „Marionettek“, abends „A lányom“. Sonntag nachmittag „Terike“, abends „Dandin György“. Theater auf der Andrásffystraße: Samstag und Sonntag nachmittag und abends das Dezemberprogramm mit „Rouge et noir“, „Kisérleti módszer“ usw.

Die nächste Novität des Stadttheaters, die Operette Oskar Strauß' „Bucsukeringő“ („Der letzte Walzer“) beschäftigt neben Sári Betrás und Ilka Pálmay in dankbaren Rollen Kornel d'Arigo, Josef Sziklai, Tibor Salmas, Rudolf Sik, Alexander Sölymosy, Franz Pázmán und Géza Tarnay, überdies vom Lustspieltheater Koloman János und Klara Takács. Die Operette geht mit reicher Ausstattung Mittwoch, den 29. d., unter der Leitung des Oberregisseurs Friedrich Ferenczy und des Kapellmeisters Karl Stephanides erstmalig in Szene.

„A baba“ wird Freitag nachmittag halb 3 Uhr bei ermäßigten Eintrittspreisen im Theater auf dem Schwurplatz aufgeführt.

Dr. Franz Gáspár wird am 26. d. 11 Uhr vormittag unter dem Titel „Dramen auf dem Nord- und Südpol“ in der Urania einen Vortrag halten.

Weihnachten im Apollo-Kabarett. An beiden Feiertagen beginnen im Apollo-Kabarett die Vorstellungen um halb 3 Uhr nachmittag. Ermäßigte Preise.

Weihnachten des Theaters auf dem Schwurplatz. Freitag halb 3 Uhr nachmittag, Samstag und Sonntag 3 Uhr nachmittag wird bei ermäßigten Eintrittspreisen „A baba“, Samstag und Sonntag abends „Juszt“ in der vorzüglichen Rollenverteilung der Premiere mit Juliska Rémetz, Erzsi Maggar und Bella Csernel in den weiblichen Hauptrollen aufgeführt.

Der Bollzugsauschuh der im Auslande zu veranstaltenden Kunstausstellungen hielt gestern im Beratungssaal des Magyar Studio unter dem Vorsitz des Grafen Julius Andrássy eine Sitzung ab. Staatssekretär Julius Bekár erstattete Bericht über seine mit dem Prinzen Castagnetto und dem italienischen Staatssekretär für Kunstangelegenheiten Rosadi begüliglicht der in Rom zu veranstaltenden Kunstausstellung gepflogenen Verhandlungen. Die beiden Vertreter des italienischen Staates zeigten das größte Entgegenkommen, und es wurde verabredet, daß die Ausstellung im April eröffnet wird. Gleichzeitig beginnt auch die Mathias Corvinus-Gesellschaft ihre Tätigkeit in Rom. Diesbezüglich wird Staatssekretär Bekár mit Albert Berzeviczy in Verbindung treten. Referent Béla Déry berichtet, daß er bereits mit holländischen, dänischen, schwedischen und norwegischen Kunstkreisen Abkommen getroffen habe. Die erste Ausstellung wird im Monat März im Haag eröffnet.

Dr. Paul Bacher referierte, daß die für das Ausland bestimmten literarischen Editionen bereits fertiggestellt sind. Die Künstler werden aufgefordert, die für die Auslandsausstellungen bestimmten Bilder dem Nemzeti Szalon einzufenden.

Mozgóképthon. Heute, am Christabend, findet keine Vorstellung statt. Die Premiere findet Samstag, am ersten Weihnachtstage statt. Zur Vorführung gelangen der weltberühmte Film „Der Panther von Bijapur“. Die grandiosen Aufnahmen übertreffen alles bisher auf diesem Gebiete Gebotene. Der Schauplatz der Handlung ist Kengork, Indien, ein Ozeandampfer und ein Eisberg. Der zweite Film betitelt sich „Der Boyer“ und ist eine amerikanische Sensation. Dieser Film beginnt mit einer Liebesgeschichte und weist in den übrigen Akten eine Sportsensation auf, die sich in Amerika zugetragen hat. Dieser Film ist für jedermann, insbesondere jedoch für Sportleute ein Ereignis von besonderem Interesse. Die Vorstellungen beginnen an den beiden Feiertagen um halb 4, viertel 6, dreiviertel 7 und dreiviertel 9 Uhr.

Aus Berlin telegraphiert man: Das Direktorium der Hochschule für Musik, in der das kleine Schauspielhaus seine Vorstellungen abhält, hat eine einstweilige Verfügung des Landgerichts III erwirkt, welche die heutige Aufführung des Schnitzerschen „Reigen“ aus Sittlichkeitsrücksichten untersagt.

„Börharisnya“ auf dem Film. Die Direktion des Urania-Theaters bereitet dem Publikum eine interessante Ueberraschung, indem sie den weltberühmten Jugendroman Coopers „Börharisnya“ (Lebertrumpf) zur Aufführung bringt. Die Geschichte Lebertrumps lebt gewiß noch in unser aller Erinnerung, und mit Vergnügen erinnern wir uns daran, mit welcher Heißgier wir in unserer Jugend diese Geschichten gelesen haben. Und jetzt

werden diese Geschichten auf dem Film wieder lebendig. Die Erstaufführung des neuen Programms findet Samstag und um halb 9 Uhr.

Pillangók. Von Marie Rónay. — In einem originell ausgestatteten Hefte von Größtklosterformat bietet eine jugendliche Schriftstellerin, Marie Rónay, deren Namen wir hier zuerst begegnen, unter dem Titel „Pillangók“ (Schmetterlinge) etwa zwei Duzend reizender Märchen. Lebhaftes Phantasie, nicht gewöhnliche Erfindungsgebe und schöne Sprache zeichnen diese Märchen aus, die erwachsenen sowohl als der Jugend eine angenehme, gewinnreiche Lektüre bieten. Wir sehen der weiteren literarischen Produktion der Verfasserin mit Interesse entgegen. Das hübsche Titelblatt hat Stefi Makowsky gezeichnet.

Offener Sprechsaal. KÖTÖTT, SZÖVÖTTÁRUKBAN nagy választék KARÁCSONYI OCCASIO GUTTMANN BÉLA nagykoroskedés IV., Koronaheroz-utca 6.

BRILLANTEN Juwelen kauf zu den höchsten Tagespreisen TAUB JENŐ Juwelier, Király-utca 41.

Brillanten, Perlen, Platin, Gold, Silber und Juwelen kauf zu Höchstpreisen Singer J. Juwelier, Egyetem-u. II. Tel. 124-21

BRILLANTEN Juwelen, falsche Zähne kauf zu den höchsten Tagespreisen GROSS ANTAL, VIII. József-körut 23, telef. 1.

Perfekt magyar-német gyors- és gépirónó öt éves gyakorlatlallal egységes munkaidéjű állást keres Léveleket „Aronal“ jelígere a kiadóhivatalba írl.

Nicht verkaufen Sie Ihre Juwelen, bevor Sie dieselben im Juweliergeschäft JÁMBOR, Üllöi-ut 3 (Neben Calvin-tér), vorgezeigt haben. Gold, Silber, Brillanten, Antiquitäten kauf zu Höchstpreisen.

BRILLIÁNST legmagasabb napi árban vesz FRIEDLÁNDER, ékszerész, Dohány-u. 11. (Templommal szemben). Karácsonyi ajándéktárgyak. *) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Lloyd George über den Völkerverbund. London, 22. Dezember. (Reuter.) Bei dem zu Ehren des Vereinigten Großbritanniens und der Dominions bei der Völkerverbundtagung abgehaltenen Diners hielt Premierminister Lloyd George eine Rede, worin er über die Wichtigkeit der Völkerverbundversammlung sagte: Der Völkerverbund wird niemals wirkliche Erfolge erzielen, bevor nicht alle Länder in ihm vertreten sind. Wir haben hoffnungsvoll des Tages, wo die Vereinigten Staaten dem Völkerverbunde beitreten. In Besprechung der Abrüstungsfrage sagte Lloyd George, damit die Abrüstung möglich sei, müßten alle Länder dem Völkerverbunde angehören. Alle Nationen müßten gemeinsam vorgehen und sich verständigen und nicht das Betrüsten erneuern. Wenn diesem Betrüsten nicht Einhalt geboten wird, wird dies unschärfbar zu einem Konflikt führen. (U.S.B.)

Inmulte in der Belgrader Nationalversammlung.

Belgrad, 23. Dezember. (Agence Abala.) Gestern hielt die Nationalversammlung ihre erste Sitzung, wobei es zu großen Skandalen kam. Die Kommunisten verließen unter Drohungen den Sitzungssaal. Besnics hielt eine Rede, in der er ausführte, daß die Hausordnung der Nationalversammlung nicht außer Acht gelassen werden sei. Ribar hielt eine Rede, in der er sagte, daß der serbische Staat in der internationalen Politik ein wichtiger Faktor bleiben müsse. Unsere Freunde wissen sehr wohl, daß dieses Land eine Garantie für den Frieden bietet und davon müssen sich auch unsere Feinde überzeugen. Die Balkenfrage konnte von Europa im Interesse der Menschheit nicht gelöst werden. Es wurde beschlossen, die Rede platattieren zu lassen.

Griechenland

London, 23. Dezember. (Privat-Telegramme.) König Konstantin wird sich in seiner Eigenschaft als Generalissimus nach Anatolien begeben. Ministerpräsident Hallis und Kriegsminister Gunnaris werden den König begleiten.

Anerkennung des Königs Konstantin.

Berlin, 23. Dezember. (Bud. Kor.) Nach der Meldung eines Athener Blattes haben Desterreich, Ungarn, Deutschland, Italien, die Schweiz, Holland und Spanien den König

Wieder lebendig... findet Samstag... 4. Viertel 6, 7

Rußland. Kriegsvorbereitungen?

Wien, 23. Dezember. (U.S.B.) Das Neue Wiener Journal meldet aus Berlin: Die Gerüchte über russische Kriegsvorbereitungen erhalten sich hartnäckig. Aus Rumänien werden große Truppenansammlungen an der bessarabischen Front gemeldet. Es heißt, die Bolschewisten zögen einen Teil ihrer Truppen von der Krimfront in Odessa und Kamenow zusammen. Man glaubt, eine starke Tätigkeit der Pioniertruppen bemerkt zu haben, die fieberhaft an der Instandsetzung von Straßen und Brücken arbeiten. Die Truppenkonzentrationen haben die Ernährung in den einzelnen Städten außerst erschwert. So wird eine Lebensmittelkrise in Kiew gemeldet, die durch die großen Truppenansammlungen verursacht wird, da alle verfügbaren Lebensmittel für die rote Armee beschlagnahmt sind. In Sebastopol führen die Bolschewisten ein wahres Schreckensregime. Plünderungen und Mord sind an der Tagesordnung. Bisher wurden 8000 Personen hingerichtet, und zwar teils an den Laternen und Bäumen der Hauptstraße aufgehängt.

Flucht der Sowjetregierung nach Petersburg.

Wien, 23. Dezember. (U.S.B.) Das Neue Wiener Journal meldet aus Berlin: Nach Meldungen schwedischer Blätter soll die Sowjetregierung von Moskau aus Furcht vor der Volksstimmung in Moskau nach Petersburg überjettet sein.

Volkswirtschaft.

(Finanzielle Verfügungen.) In den nächsten Tagen werden neue Verordnungen des Finanzministers Dr. Hegedüs erscheinen, die einerseits mit der Durchführung des Friedensvertrages, andererseits mit der Verwirklichung seines Finanzprogramms in Zusammenhang stehen. Eine dieser Verordnungen wird die Restriktion unserer Kriegsanleiheobligationen, die andere die der vor Kriegsausbruch emittierten Kronenrenten betreffen. Die Finanzdirektionen erhielten heute die Weisung, Kriegsanleiheobligationen nicht mehr zur Begleichung der Kriegsgewinnsteuer anzunehmen. In den nächsten Tagen wird auch eine Verordnung im Amtsblatt erscheinen, die in diesem Sinne verfügen wird. Diese Maßnahme motivierte Finanzminister Dr. Hegedüs in seinem Exposé mit dem Hinweis auf die Tatsache, daß er die Beamten nur mit Bargeld, aber nicht mit Anleihepapieren zu bezahlen vermag.

(Die Wirtschaftskonferenz der Entente-Staaten.) Aus Wien telegraphiert man uns: Die Vorarbeiten für die Wirtschaftskonferenz der Nationalstaaten sind bereits so weit gediehen, daß an den Zusammenritt der Vorkonferenz für den 15. Januar gedacht wird. Es handelt sich nur noch darum, ob diese Vorkonferenz in Genf oder in Karlsbad stattfinden soll. An der Konferenz werden Tschechien, Polen, Jugoslawien und Desterreich, wahrscheinlich aber auch Ungarn, ferner Rumänien und Italien teilnehmen.

(Deutschland hat 265 Milliarden zu bezahlen.) Aus Paris wird telegraphiert: Nach englischen Meldungen werde von den Verbündeten folgender Zahlungsplan für die Wiedergutmachungen in Aussicht genommen: Deutschland solle während 42 Jahren, beginnend mit Mai 1921, Annuitäten von 3 Milliarden Goldmark in halbjährigen Zahlungen leisten. Von 1925 bis 1930 werde diese Summe um 3 Milliarden erhöht. Von 1930 bis 1961 treten weitere jährliche Erhöhungen von einer Milliarde ein. Man gelange auf diese Weise zu einer Gesamtsumme von 265 Milliarden Goldmark. Weiter sehe man Bestimmungen vor, die Zahlungen in einem früheren Zeitpunkt, als nach diesem Plane in Aussicht genommen, begünstigen. Im Vorhinein oder vor dem Fälligkeitstermin geleistete Zahlungen würden mit 5-8 Prozent verzinst werden können. Weiter wurde die Ausgabe einer deutschen Anleihe unter Ermächtigung der Reparationskommission vorgeschlagen, für die die gesamten Einnahmen des Reiches, die Zölle inbegriffen, zu haften kämen.

(Die Dollarkredite für Mitteleuropa.) Aus Wien telegraphiert man der Bud. Korr.: Von einer über die Tendenzen des internationalen Geldmarktes sehr gut informierten, Ententekreisen nahestehenden Persönlichkeit erfahren wir: Man scheint sich in Desterreich auch an maßgebender Stelle wieder einmal überschwängliche Hoffnungen über einen großen unmittelbar bevorstehenden Dollarkredit hinzugeben, doch wird sich Desterreich wohl noch bis zu Ostern gedulden müssen. Nicht nur entwickelte Finanzprobleme, sondern auch die Politik spielt dabei eine entscheidende Rolle. Die Regierungen der Ententeländer gehen von dem Standpunkte aus, daß in allererster Linie Polen saniert werde, das sich in einer viel schwierigeren Lage als Desterreich befindet. Vom rein politischen Standpunkte wäre es eine Ungeheuerlichkeit, erst Desterreich zu helfen und dem verbündeten Polen erst später. Zunächst wird in Brüssel eifrig über Mittel und Wege beraten, Polen beizuhelfen, ehe noch der Zusammenbruch sich in revolutionären Ereignissen äußert. — Aus London telegraphiert man: In Besprechung des bisherigen Wirkens des Völkerbundes berichtete Balfour im Unterhause über die vom Völkerbunde genehmigten Pläne betreffend die Gewährung von Krediten, welche den Staaten, die diese Kredite beanspruchen, unter der Bedingung gewährt werden sollen, daß ihre Aktiva vom Völkerbunde gesichert und daß zur Bezahlung der Einfuhrschuld eine ausgegeben werden, die durch diese Aktiva sichergestellt sind. Balfour gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese Pläne des Völkerbundes sich als nützlich erweisen werden, jedoch hänge alles von der Bereitwilligkeit der Exporteure ab, solche Schuldscheine anzunehmen. Die britische Regierung hat daher eine Art Versicherung in Erwägung gezogen, welche den Umlauf und die Verwendbarkeit solcher Schuldscheine sichergestellt, jedenfalls aber einen Erfolg dieses Problems verbürgen soll. (U.S.B.)

(Abschied Roland Hegedüs' von dem Landesverband der Fabrikindustriellen.) Der Landesverband der ungarischen Fabrikindustriellen hielt heute unter Vorsitz des Magnatenhausmitgliedes Franz Chorin eine Sitzung, zu der auch der frühere Vizepräsident Roland Hegedüs erschien, um sich vom Verbannde zu verabschieden. Auf eine Begrüßung Franz Chorins, der die Verdienste des Finanzministers hervorhob, dankte dieser für das Vertrauen des Verbandes. Er erklärte, er wolle sich von dem Verbannde nicht verabschieden, da seine Seele von dieser Institution nicht getrennt werden kann. Das Hauptprinzip seiner Finanz- und Wirtschaftspolitik, fuhr er fort, sei, die Leute leben und arbeiten zu lassen. Der lange Krieg hat durch verschiedene Zwangsmaßnahmen die Tätigkeit des Individuums in Mitleidenschaft gezogen, die Autorität untergeben, wodurch wir in diese kritische Situation geraten sind. Ich gebe den Menschen die Freiheit wieder herzustellen und den Ausdrückungen nach rechts oder links einhalten gebieten. Die Nation wird in ihre Wiederauferstehung hineingezogen werden. Hier sprach er über die schweren Bestimmungen des Friedensvertrages und betonte, daß dieser nicht von Dauer sein wird. Er hofft, daß die Nationalversammlung ihn bei seiner Arbeit unterstützen werde. Wenn für jeden Mann gleiche Arbeitsbedingungen und Arbeitsmöglichkeiten geschaffen werden, wird der konfessionelle Gader aufhören und die Konsolidierung eintreten. Die Entente wird, wenn sie sieht, daß dieses arme Land arbeiten will, auch die Nachbarn dazu bringen, daß sie einen freien Wirtschaftsverkehr mit uns aufnehmen. Der Minister erklärte zum Schluß, daß er in der ersten Hälfte des nächsten Jahres die Tätigkeit der Banknotenpresse, eine der Hauptursachen unseres Elends, zum Stillstand bringen wird können. Die Ausführungen Hegedüs' wurden mit begeisterten Ovationen aufgenommen.

(Kön. ung. Postsparkasse.) Die kön. ung. Postsparkasse hat die Grenzsumme der im Scheck- und Clearingverkehr ausgetreten, auf den Vorweiser lautenden oder in Bargeld anzutreffenden Schecks von 20.000 Kronen auf 100.000 Kronen erhöht. Außerdem hat die Postsparkasse die Ausstellung von Schecks über unbegrenzte Beträge im Ueberweisungverkehr (Clearing und Giro) gestattet. Die Erhöhung der Betragsgrenze bezieht sich auch auf die Kumulativverzeichnisse, die bei massenhaften Anweisungen gebrauchlich sind, so daß die einzelnen Posten dieser Verzeichnisse bei Bargeldanweisungen bis auf 100.000 Kronen und bei Ueberweisungverkehr auf unbegrenzte Beträge ausgestellt werden dürfen. Derartige Verzeichnisse haben zur Verfügung. Im Februar 1921 wird ein Namensverzeichnis der in- und ausländischen Scheckkontoinhaber zum Preise von 110 Kronen erscheinen.

(Die Finanzlage Italiens.) Aus Lugano wird telegraphiert: Der Schatzminister erwartete heute über die Finanzlage Italiens Bericht. Das laufende Finanzjahr 1920/21 weist voraussichtlich einen Fehlbetrag von 13 1/2 Milliarden auf. Das Finanzjahr 1921/22 wird voraussichtlich einen gleichen Fehlbetrag aufweisen. Die öffentliche Schuld ist auf 8,5 Milliarden gestiegen, der Notenumlauf für Staatsrechnung am gleichen Tage auf 1,3 Milliarden und der Zettelbanken für Handel auf 8,5 Milliarden.

(Von der Börse.) Die Meldung, daß der Finanzminister die Ablösung der 10prozentigen Kapitalerhöhungen zum Kurse vom 20. d. vornehmen werde, rief an der heutigen Effektenbörse eine entschiedene Beruhigung hervor. Nach schwacher Eröffnung, welche von einigen Positionslösungen bewirkt wurde, trat im weiteren Verlauf des Verkehrs eine merklich günstigere Auffassung zutage, die zum Schluß sich zu ausgesprochen fester Tendenz gestaltete und in einem Steigen der Kurse zum Ausdruck gelangte, welches an der Nachbörse ihre Fortsetzung fand. In den meisten Fällen wurde der größte Teil der gestrigen Rückgänge eingeholt, immerhin gab es aber auch für einige Effekten weitere Rückgänge. Von Banken waren gebohrt Ungarische Kredit um 30 K., Desterreichische Kredit um 35 K., Hypotheken und Wasserländische Bank um je 15 K. In Mühlenaktien war bei kaum veränderten Kursen wenig Geschäft, dagegen waren Bergwerksaktien gefragt und liegen Salgó um 225 K., Nordhohlen um 400 K., Neufister um 350 K., Urkänger um 150 K., Draße um 100 K., billiger waren Allgemeine Kohlen um 100 K., Waagneit um 400 K., von Eisenwerken waren höher Ganz um 500 K., Rima um 275 K. Verkehrsaktien waren nicht einheitlich, besser lagen Atlantica um 550 K., Levante um 150 K., Staatsbahn um 150 K., matter Straßenbahn um 65 K., Südbahn um 10 K., Trust um 125 K. Auf dem Industriemarkt war das Geschäft in der zweiten Hälfte des Verkehrs ein recht lebhaftes, die Erhöhungen betragen für Holzproduzenten 650 K., Stummer 1300 K., Athenäum

400 K., Gummi 350 K., Del 275 K., Nözbanner 350 K., Bürgerbier 250 K. und zahlreiche andere 100-200 K., billiger waren Gutmann um 400 K., Zucker um 400 K., Zobelker um 250 K. — Auf dem Valutenmarkt hat sich ein Teil der fremden Zahlungsmittel weiter verbilligt, und zwar Gold um 35, Dollar um 21 Punkte, dagegen litgen Pfund um 25, Mark um 20, Lire um 80, Lei um 53, Sokol um 55, Dinar um 15. — Die heutigen Notierungen waren die folgenden:

Table with columns for 'Amtliche Notierungen', 'Banca', 'Eisen u. Masch.', 'Spork. u. Assch.', 'Mühlen', 'Auswärtige Börsen', 'Wien, 23. Dezember', 'Berlin, 23. Dezember', 'Wien, 23. Dezember', 'Berlin, 23. Dezember', 'Wien, 23. Dezember', 'Berlin, 23. Dezember'. Lists various financial instruments and their prices.

Wien, 23. Dezember. (Effektenbörse.) Nach den großen Entlastungsabgaben an der gestrigen Börse machte sich heute wieder Nachfrage geltend, die eine Befestigung des Marktes zur Folge hatte. Der Gesamtverkehr hatte mit Rücksicht auf die bevorstehende dreitägige Feiertagspause keine besondere Lebhaftigkeit, bloß Alpmekaktien, die in den letzten Tagen feste Haltung bekundeten, bildeten Gegenstand großer Umsätze bei fehlendem Angebot und um 50 K. erhöhtem Kurse, was insbesondere auf die Käufe eines deutschen Konzerns zurückzuführen ist. Lebhafter Nachfrage begegneten auch Staatsbahnaktien. Der sonstige Kulissenverkehr gestaltete sich wesentlich ruhiger, trotzdem ergaben sich bei den meisten Papieren namhafte Steigerungen. Das gleiche gilt von Schranken. Auf dem Devisenmarkt war gleichfalls eine ruhige Haltung. Der Anlagemarkt war fest. Kriegsanleihe weiter anziehend. (U.S.B.)

Wien, 23. Dezember. (Effektenbörse.) Heute, am letzten Tage vor der viertägigen Feiertagspause, zeigte die Börse zu Beginn eine größere Regelmäßigkeit als man erwartet hatte. Die Stimmung war überwiegend fest, was mit Hoffnungen auf die Ergebnisse der Brüsseler Finanzkonferenz erklärt wurde. Namentlich für einzelne Spezialwerte bestand Kauflust bei namhafter Kursrückgang. So gemannen Daimler, Deutsche Waffen, Köln-Rotocifer und Rheinmetall je 10 Prozent und darüber. Auf dem Montanmarkt stiegen Hohenlohe und Harpener um je 13 Prozent, Bismarckhütte um 25 Prozent, Bochumer um 10 Prozent. Lebhaft Umsätze bei schwankenden Kursen fanden in P. S. Goldsmith statt. Von Elektrizitätsgesellschaften hoben sich Siemens-Halske um ziemlich 10 Prozent, während Zellen u. Guillaume 11 Prozent einbüßten. Von Schiffahrtswerten begegneten besonders Paketsahrt und Lloyd reger Nachfrage. Letztere zogen um 4 Prozent im Kurse an. Kolonialwerte und Valutenpapiere waren vernachlässigt und schwächer. Die Devisenpreise erfuhren nur geringe Veränderungen. (U.S.B.)

Wien, 23. Dezember. Devisen: Amsterdam 18.850.— bis 18.950.—, Agram 406.— bis 410.—, Berlin 844.— bis 850.—, Brüssel 3630.— bis 3670.—, Budapest 109.— bis 111.—, Antaret 730.— bis 740.—, Christiania 975.— bis 9125.—, Kopenhagen 9075.— bis 9125.—, Stockholm 11.930.— bis 11.990.—, London 2140.— bis 2160.—, Mailand 2077.50 bis 2097.50, Wien 2077.50 bis 2097.50, Newyork 601.50 bis 605.50, Paris 3590.— bis 3630.—, Prag 719.— bis 725.—, Sophia 680.— bis 690.—, Warschau 95.— bis 97.—, Krakau —.— bis —.—, Zürich 9175.— bis 9225.—, Valuten: Dinar 1605.— bis 1625.—, Dollar (große Noten) 597.— bis 601.—, französische Frank 3590.— bis 3630.—, Schweizer Frank 9150.— bis 9200.—, holländische Gulden 18.800.— bis 18.900.—, tschechische Kronen 11.905.— bis 11.965.—, tschechische Kronen 719.— bis 725.—, ungarische Kronen 111.— bis 113.—, Lei 750.— bis 760.—, Lema 675.— bis 685.—, Lire 2075.— bis 2095.—, deutsche Mark 844.— bis 850.—, polnische Mark 99.— bis 101.—, ein Pfund Sterling 2130.— bis 2150.—

Berlin, 23. Dezember. Devisen: Amsterdam 2255.20 bis 2259.60, Brüssel 449.55 bis 450.45, Christiania 1093.90 bis 1095.10, Kopenhagen 1091.40 bis 1093.60, Stockholm 1288.55 bis 1431.43, Welfingfors 193.30 bis 193.70, Zolten 245.75 bis 246.25, London 254.70 bis 255.30, Newyork 72.04 1/2 bis 72.20 1/2, Paris 426.05 bis 426.95, Schweiz 1095.90 bis 1098.10, Spanien 926.45 bis 928.55, altes Wien —.— bis —.—, gestempelt Wien 18.48 bis 18.52, Prag 82.65 bis 82.85, Budapest 12.98 bis 13.02.

Wien, 23. Dezember. Devisen: Berlin 9.15, Holland 206.—, Newyork 657.—, London 23.27, Paris 39.10, Mailand 22.55, Brüssel 41.20, Kopenhagen 100.—, Stockholm 130.—, Christiania 98.—, Madrid 85.—, Buenos Aires 225.—, Prag 7.65, Agram 4.80, Budapest 1.25, Antaret 8.10, Warschau 1.10, Wien 1.75, tschechische gekümmelte 1.15.

Eigentümer: "Hungaria" Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft Sigmund Brody, Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brody, Druckerei: "Hungaria" Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft.

Vertical text on the left edge of the page, including 'Seite 4', 'wieder lebendig...', 'In einem...', 'KUKBAN', 'ASIO', 'Platin, Gold...', 'S ANTAL', 'pirónó', 'Rational', 'Abala.', 'Nach der...', 'Stalica', 'Stalica'.

Vertical text on the right edge of the page, including 'Seite 5', 'wieder lebendig...', 'In einem...', 'KUKBAN', 'ASIO', 'Platin, Gold...', 'S ANTAL', 'pirónó', 'Rational', 'Abala.', 'Nach der...', 'Stalica', 'Stalica'.

Allerlei.

(Ein Methusalem.) Aus Konstantinopel kam jüngst die Nachricht von einem Kunden, der „nur“ 145 Jahre alt sei. Der Langlebige, Zora mit Namen und Kasiräger, später Förner von Beruf, ist, wie berichtet wird, im Jahre 1191 nach der Heiligung, d. i. im Jahre 1775 unserer Zeitrechnung, geboren. Zur Zeit Friedrichs des Großen also! Für wenige Jahre nach Alexander v. Humboldt, und der pflegte doch schon gegen Ende seiner Tage sich immer als den „vorjünglichen Urgreis“ zu bespötteln und ruht nun bereits seit mehr als 60 Jahren vom Leben aus, während sein nur sechs Jahre jüngerer kurdischer Zeitgenosse immer noch lebt, ja bis vor zwei Jahren sogar noch völlig gesund war. Da Urgreis Zora neuerdings jedoch fränkelt und nur noch flüchtige Nahrung zu sich nehmen kann, so ist wohl nicht gerade zu erwarten, daß er die schon so beträchtliche Zahl seiner Jahre noch wesentlich höher bringen wird. So wird er denn voraussichtlich hinter anderen Methusalem der neueren Zeit zurückbleiben, so beispielsweise hinter einem im Jahre 1670 in Yorkshire verstorbenen Manne, der 169 Jahre alt war, und einem anderen Engländer, der von 1588 bis 1795 gelebt, es also auf nicht weniger als 207 Jahre gebracht hat und mit dieser stattlichen Leistung allerdings an der Spitze aller bekannten Methusalem steht.

(Der gebrochene Frauenbau.) Die führenden Londoner Klubs, ein Jahrhundert lang und mehr die Zuträger alter Junggesellen und solcher Ehemänner, die den Anblick ihrer besseren Hälfte für einige Stunden entbehren konnten oder wollten, stehen vor einer einschneidenden Umwälzung. Sie beraten augenblicklich darüber, welche Einrichtungen getroffen werden können, um weiblichen Gästen den Zutritt und die Aufnahme angenehmer zu machen. Schon vor dem Kriege waren freilich mitunter Frauen als Gäste in einem oder anderen Klub mehr politischer oder sozialer Charakters zu sehen — nicht ohne die eingeweichten Klubmitglieder durch ihren

Anblick zu entsetzen. Aber die militärischen und einige anderen feudalen Klubs hatten sich bis jetzt gegen den Eintritt von Frauen in ihr Allerheiligstes heilig gehalten und mußten, offenbar auch unter dem Einfluß der weiblichen Erziehung im Kriege, sich dazu bequemen, ihren Mitgliedern das Einführen ihrer weiblichen Angehörigen zu gestatten. Der Cavalry Club, der Junior United Service Club und der Guards Club haben bereits die Einführung von Damen gestattet, und der United Service Club und der Army and Navy Club beraten gerade über diese hochwichtige Frage, die durch einen Umbau und geeignete Erweiterungen immerhin offenbar so gelöst werden soll, daß den hartgearbeiteten Junggesellen ein Buen retiro verbleibt.

(Die Juwelen der Schauspielerin.) Wie das Allgemeine Handelsblatt meldet, sind die Juwelen der Schauspielerin Hermine Steiner-Brand zugunsten der Münchener Kinder im Haag verlost worden. Ein Vertreter der Münchener Gemeindeverwaltung dankte der holländischen Bevölkerung, die ihr Bestes getan hätte, um einen guten Ertrag der Verlosung zu sichern. Das Ergebnis beträgt etwa zwei Millionen Mark.

(Caruso.) Der kürzlich mitten in einer Vorstellung der New Yorker Oper von der Szene abtreten mußte, weil ein Blutergieß in der Kehle gesprungen war und Blutungen sich einstellten, ist wieder hergestellt. Sein Gesang muß besonders schön gewesen sein, denn die New Yorker berichten von riefigen Ovationen, die das Publikum dem Sänger bereitere.

(Studentinnen der Theologie) haben auf Grund einer Entscheidung des sächsischen Unterrichtsministeriums jetzt auch die Möglichkeit, in Leipzig die Kandidatinnenprüfung abzulegen. Diese — bisher nur in Berlin vorhandene — Prüfung berechtigt im Erfolgsfalle aber lediglich zur Ausübung der Tätigkeit in Jugend-, Kranken- und Gefangenenerziehung sowie zur Erteilung von schriftlichem Jugendunterricht.

(Das Fremdwort.) „Wissen Sie, so drei Stunden in der Oper sitzen müssen, ist 'ne Qualerei! Ich komm' mir immer vor wie im Prokuristenbett!“

Der Förster.

— Roman von H. Groner. —

— So dumm zu sein! So dumm! schalt er sich und mußte dann doch laut auflachen. — Er dachte dabei an die dastoploptische Verwendung dieser Abdrücke, falls man sie nachträglich entdecken sollte.

Der nächste Tag war trüb und regnerisch. Als der Herr Rat, diesmal sein städtisch gekleidet, in die Kirche kam, trat neben der Pfarrer auf die Kanzel. Er predigte sehr gut, der alte Herr — so gut redete er, daß selbst ein Scharfenkender, kritisch Veranlagter an seinem Thema und der Form, welche er diesem gab, nichts aussetzen konnte, und so einfach und klar sprach er, daß auch die geistig Armen ihn verstanden, vielleicht auch deshalb so leicht verstanden, weil er nicht nur zu ihrem Verstande, sondern auch zu ihrem Herzen sprach.

Müller kam wirklich nicht fogleich dazu, sich die Schloßherrschafft anzusehen, die vorn, beim Altar, ihre Bank hatte.

Erst als die Predigt zu Ende war, lenkte sich seine Aufmerksamkeit nach jener Richtung. Zwei Damen und zwei Herren saßen in dem hochlehnten Gestühl.

Die ältere, ja, schon alte Dame, sah vornehm, freiz und unfreundlich aus. Die junge war auch keine Schönheit. Aber man mußte diesem lieben, frischen Mädchen, dieser Altadeligen, die, das mußte Müller durch Leon, sich ohne weiters zur Liebe für einen bürgerlichen Arzt bekannte, ohne weiters gut sein. Neben ihrer Tante sah sie aus wie ein Sonnenstrahl, der eine Wetterwolke säumt. Er wirkt nur noch heller neben ihr und ein bißchen vergoldet er sie doch.

Dem alten Detektiv kam unwillkürlich dieser Vergleich, als er die beiden Frauen so dicht nebeneinander sah und das halbe Lächeln bemerkte, welches Baroness Alaras Lippen verzog, während sie ihrer Nichte irgend etwas zuflüsterte.

Baron Ulrich hatte das Äußere eines echten großen Herrn. Müller mußte schon, daß jener auch innerlich durch und durch von vornehmer Gesinnung war.

Der zweite der Herren war Leon. Er sah in seiner Art nicht weniger vornehm aus als der Baron. Sein hübsches Gesicht verriet es ebenso deutlich, wie das strenge des älteren Herrn, daß auch er ein auserlesener Mensch sei — nicht auserlesen, weil er dem Uradel Frankreichs entstammte, sondern weil seine uralte eigene Persönlichkeit edel geartet war.

Als der Gottesdienst zu Ende war, stellte der Pfarrer seinen neuen Bekannten der Schloßherrschafft vor. Auch machte er Herrn Ingenieur d'Alby mit dem Herrn Rat Molnár bekannt, und die beiden Herren wechselten einige verbindliche Reden.

Der Herr Rat interessiert sich lebhaft für Altertümer, er schreibt auch darüber in einem Fachblatt, erwähnte der Pfarrer. Da habe ich ihn von Ihrem Flügelaltar, Herr Baron, und von dem bilderreichen Ofen im Wohnzimmer Ihres Herrn Bruders erzählt.

Baron Ulrich nickte geschmeichelt. — Also werden wir das Vergnügen haben, Sie bei uns zu sehen, Herr Rat? sagte er artig und legte better hinzu: Aber hoffentlich werden Sie nicht nur unsere Altertümer, sondern auch uns besuchen.

— Ach ja, fiel seine Schwester ein, auf Storna

ist es so still geworden, daß wir für freundlichen Besuch dankbar sein müssen. Um vier Uhr pflegen wir den Tee zu trinken.

— Ich werde mit großem Vergnügen kommen. Noch erliche Regen hin und her und man schied voneinander.

Auch Leon empfahl sich für eine Stunde von den Herrschafft.

Der Friedhof lag bereits still da. Die Bauern hatten sich, während die Herrschafft mit dem fremden Herrn redeten, aus der Kirche und vom Friedhof entfernt.

Leon d'Alby trat an die Gräber seiner Eltern heran und blieb eine gute Weile in Gedanken versunken da stehen.

Der Herr Rat hatte noch mit dem Pfarrer geredet. Als er auf die Straße hinaus trat, gefellte sich — es konnte dies jetzt niemandem mehr auffallen — d'Alby zu ihm.

— Nun, Herr Müller, Herr Rat! sagte Leon, mit ihm weiter gehend.

Der alte Detektiv sah den Fragenden belustigt an. — Jetzt wollen Sie schon etwas wissen? — So können Sie mir noch gar nichts sagen? Leon war verlegen, weil er in seiner Unerfahrenheit dem anderen zu viel zugemurlet hatte.

— Noch nicht! beruhigte ihn Müller. Ich bin doch erst Donnerstagabend hier eingetroffen, und jetzt ist es erst Sonntag mittag.

— Es ist ja auch zu dumm von mir — Gar nicht dumm, Herr Ingenieur. Ihre Frage würde mir ja sogar schmeicheln, wenn ich der Schneiderei überhaupt zugänglich wäre.

Nach diesen Worten gingen die beiden eine Weile schweigend weiter.

Vor dem „Bären“ angelangt, reichte Müller seinem Begleiter die Hand und ging in die Gaststube. Leon schritt dem Schlosse zu.

Der erste Besuch des Herrn Rat im Schlosse verlief sehr gemächlich.

Es wurde viel geplaudert, und dabei überzeugten sich die Stornas, daß der gute Pfarrer recht gehabt hatte, Molnár einen famosen Bauler zu nennen und als einen Menschen zu bezeichnen, der — wo immer man bei ihm anklopft — nicht hoch flingt.

Ja, dieser erste Besuch fiel zu aller Zufriedenheit aus, auch zur Zufriedenheit der hübschen Jose, welche dem Herrn Rat gut und liebevoll reichte. Lisi war nicht habgierig, aber es freute sie, wenn sie ein ansehnliches Trinkgeld bekam, und dasjenige, welches ihr der Herr Rat in die Hand gedrückt hatte, war sehr ansehnlich.

Das war am Sonntag gewesen. Am Montag, gegen 10 Uhr vormittag, ging Müller wieder dem Schlosse zu.

Der gestrige Tag war so trüb gewesen, daß die Feinheiten in der Malerei und dem Schnitzwerk des Flügelaltars ganz verloren gegangen waren. Nach dem in der Tat selten schönen Kachelofen mußte der Herr Rat sich noch einmal in günstigem Lichte ansehen, ehe er darüber schrieb; darum hatte der Baron Ulrich gebeten. Es freute ihn sichtlich, daß die beiden Altertümer von dem künftigen Mann in einem Fachblatt gewürdigt werden sollten.

(Fortsetzung folgt.)

Heute, Freitag, abends sämtliche Theater geschlossen.

CORSO. Lengyelvár. Az élet komédiája.

EDISON MOZEO (Fővárosi Orfeum mellett.) Pusztító vész. Dráma 5 felvonásban.

Mozgóképek Otthon. Teréz-körút 28. Tel.: 144-98. Der Panther von Bijapur. Der Boxer.

OMNIA. Cezarina! VIII. és betegező rész. Maud Gregaards bosszuja.

Renaissance (a Jardin d'Hiver épületében). Reinhardt világsikere Sumurun. Napkeleti történet 6 felvonásban.

Royal-Apollo. Niebe asszony Mari falusi kalandja.

Royal Nagymozgó. Erzsébet-körút és Dob-u. sarok. A fősvény.

TIVOLI VI., Nagymező-utca 8. szám. A pénz ördöge.

Fővárosi Orfeum. Heute geschlossen. Samstag und Sonntag je zwei Vorstellungen.

Kis Komédia. VI. Révay-u. 18. Telefon 14-22. Heute geschlossen. Samstag und Sonntag je zwei Vorstellungen.

Nemzeti Royal-Orfeum. Heute geschlossen. Samstag und Sonntag je zwei Vorstellungen.

Parisien Grill a Revü Színház emeletén. Igazgatók Deák E., Rószai János. Heute geschlossen. Samstag und Sonntag grosse Vorstellungen.

Apollo Kabaré. Heute geschlossen. Samstag und Sonntag je zwei Vorstellungen.

Intim Kabaré. Teréz-körút 46. Telefon 65-54. Heute geschlossen. Samstag und Sonntag je zwei Vorstellungen.

Olympia-Varieté. Direktion: Karl Ujváry. Wien, I., Rotgasse Nr. 3. Leopoldine Konstantin im Sketch „Die Schenke zum Totenkopf“. Mizsi Kovács-Schürmann Karl Ujváry in „Die letzte Feile“. „Die Talmi-Bohème.“ Fosse mit Gesang von Söke Székál, Musik von Th. Votitz. Olympia-Bar. — Olympia-Csárda.

KAUF UND VERKAUF

Falsche Röhre laufe bei Stüt 50 Kronen. Wyschograd, Tisza Körmán-ter 13. Széchenyivárosi tér 13. 15739

Brillanten, Juwelen, Gold, Silber, Platin laufe zu höchsten Tagespreisen. Hartenstein, Juwelengeschäft, Rákóczi-ut 9. 12480

Gold, Silber, Brillanten, Perlen, Antiquitäten laufe in vollem Wert. Juwelen verkaufe ich allerbillig. Schmelezer Benő, Juwelier, Károly király-ut 28. Jentaklatthaus, beim Haupttor. 18124

Brillanten, Gold, Juwelen, Platin laufe zu den höchsten Tagespreisen. Schwarz, Juwelier, Anker-köz 1. 18124

Brillanten, Gold, Juwelen, Platin laufe zu den höchsten Tagespreisen. Schwarz, Juwelier, Anker-köz 1. 18124

Brillanten, Gold, Juwelen, Platin laufe zu den höchsten Tagespreisen. Schwarz, Juwelier, Anker-köz 1. 18124

Brillanten, Gold, Juwelen, Platin laufe zu den höchsten Tagespreisen. Schwarz, Juwelier, Anker-köz 1. 18124

Brillanten, Gold, Juwelen, Platin laufe zu den höchsten Tagespreisen. Schwarz, Juwelier, Anker-köz 1. 18124

Brillanten, Gold, Juwelen, Platin laufe zu den höchsten Tagespreisen. Schwarz, Juwelier, Anker-köz 1. 18124

Brillanten, Gold, Juwelen, Platin laufe zu den höchsten Tagespreisen. Schwarz, Juwelier, Anker-köz 1. 18124

Brillanten, Gold, Juwelen, Platin laufe zu den höchsten Tagespreisen. Schwarz, Juwelier, Anker-köz 1. 18124

Brillanten, Gold, Juwelen, Platin laufe zu den höchsten Tagespreisen. Schwarz, Juwelier, Anker-köz 1. 18124

Brillanten, Gold, Juwelen, Platin laufe zu den höchsten Tagespreisen. Schwarz, Juwelier, Anker-köz 1. 18124

Brillanten, Gold, Juwelen, Platin laufe zu den höchsten Tagespreisen. Schwarz, Juwelier, Anker-köz 1. 18124

Brillanten, Gold, Juwelen, Platin laufe zu den höchsten Tagespreisen. Schwarz, Juwelier, Anker-köz 1. 18124

Brillanten, Gold, Juwelen, Platin laufe zu den höchsten Tagespreisen. Schwarz, Juwelier, Anker-köz 1. 18124

Brillanten, Gold, Juwelen, Platin laufe zu den höchsten Tagespreisen. Schwarz, Juwelier, Anker-köz 1. 18124

Brillanten, Gold, Juwelen, Platin laufe zu den höchsten Tagespreisen. Schwarz, Juwelier, Anker-köz 1. 18124

Brillanten, Gold, Juwelen, Platin laufe zu den höchsten Tagespreisen. Schwarz, Juwelier, Anker-köz 1. 18124

Brillanten, Gold, Juwelen, Platin laufe zu den höchsten Tagespreisen. Schwarz, Juwelier, Anker-köz 1. 18124

GESCHÄFTE

Ustoteket legelőnyödebbben vehet, eladhat Berger bekebeli ügynökségénél, Népszínház-u. 18. 23665

OFFENE STELLEN

Irodai kisasszony, magyar-német gyors-és gépírónő ki gyakorlattal bír, azonnali bélelésre textillár nagykereskedésben felvetélek. Cim Kohari Adolf, Arany János-u. 23. 1200

Guthe für tagüber: über 30000, das wähen kann, zu mei Mädeln. Semmelweis-u. 14. I. 4. 11292

STELLENGESUCHE

Deutsche Frau, die gut büchertlich locht und tüchtig in Buchführung locht. Posten. Unter „Deutsche“ 567 an die Exp. 25865

Sehr intelligentes Fräulein, tüchtig und fleißig, locht Stelle zu größeren Kindern in Wien. Gef. Zuschriften unter „Euse 965“ an die Exp. 25865

UNTERRICHT

Belvárosi Tanintézet, Veres Pálné-utca 42. Elsőosztály mindenesféle vizgára. Korrepetál. 12470

Verfügt deutsch-französisch Übersetzer und in fleißiger Übersetzung bei vornehmer Familie zu drei Kindern gesucht. Offerte möglichst mit Photographie und an Paul Fried, Gebirgskontor, Simonsdorfer Platz, Wien, 1070

Tanintézet keresek Ujvidékre uri családhoz harmadik felsőbbtanintézet. Német, francia nyelvű tanítással, zongorázó előnyben. Jelentkezni 3-5. Honvéd-u. 40. harmadik emelet 5. Bereginél. 1298

MUSIK.

„Jusst so bänom.“ Enkeli Péchy Erzi grammofoonlemezzen Sternberg hangszergyárban, Rákóczi-ut 60. 18078

Sternberg hangszergyár, Rákóczi-ut 60. Javitóműhelyek. Hangszereket becsesülnek, vásárolnak. 18079

WOHNUNGEN

Kleine, reines Zimmer nebst Bekleidungsgegenständen oder beim Bekleidungsgegenständen für alleinstehende, per ersten Januar für alleinstehende gesucht. Anträge senden Sie unter „Kleine Zimmer 23022“ an Au-Schwartz, Annoncenbureau, 17800, drassy-ut 7.